„Nicht mal kontaktiert, um Quarantäne auszusprechen“

Was überlastete Gesundheitsämter für die Praxis bedeuten

GÜNZBURG – Zurzeit kann es jeden Praxisinhaber treffen: Positiv getestet, Quarantäne, die Praxis dicht. So erging es auch BVDD-Vizepräsident Dr. Steffen Gass, der seine Erfahrungen mit der Situation exemplarisch im Interview schildert.

Herr Dr. Gass, am Anfang gleich die wichtigste Frage: Sie wurden positiv getestet. Wie haben Sie COVID-19 erlebt?

Dr. Steffen Gass: Ich wurde Gott sei Dank nur positiv getestet und hatte keinerlei Symptomatik.

Allerdings mussten sie Ihre Praxis schließen und mit einem Großteil des Personals in Quarantäne. Was war der Auslöser?

Gass: An einem Wochenende bekamen vier meiner Helferinnen Symptome einer leichten Grippe, allerdings mit dem bekannten Geschmacksverlust. Wir haben daraufhin die gesamte Praxis getestet, es waren bis auf zwei alle positiv, aber ohne Symptome. Auslöser war vermutlich ein Patient und eventuell insuffiziente Schutzmasken.

War auch Ihre Praxispartnerin betroffen?

Gass: Nein, Sie war eine der beiden Negativen, musste aber als Kontaktperson ersten Grades auch in Quarantäne.

Also fast ein Worst-Case-Szenario. Sie sind eine große Versorgerpraxis, bleibt da Zeit für einen geordneten „Rückzug“?

Gass: Da man beim positiven Test sofort in Quarantäne muss, bleibt einem keine Zeit, um irgendetwas zu organisieren oder Patienten abzusagen. Wir hatten hierzu nur den Zeitraum zwischen Test und Testergebnis.

Wie hat sich das Gesundheitsamt verhalten?

Gass: Die Mitarbeiter des Gesundheitsamtes waren immer zuvorkommend und höflich. Allerdings muss man auch festhalten, dass sie einfach hoffnungslos überlastet

sind. So wurde meine Praxispartnerin während der gesamten Quarantänezeit nicht einmal vom Gesundheitsamt kontaktiert, nicht mal, um sie in Quarantäne zu versetzen. Auch erfolgten teilweise mehrfache Anrufe aufgrund des gleichen Sachverhaltes. Mein Testergebnis habe ich auch erst offiziell nach vier Tagen erfahren.

Sie haben versucht, so schnell wie möglich mit der Praxis wieder ans Netz zu gehen. Welche Hürden galt es da zu überwinden?

Gass: Zum einen gibt es für medizinisches Personal Sonderregelungen. Normalerweise werden Sie nach zehn Tagen Quarantäne einfach wieder gesund, ohne weitere Testung. Als Mediziner müssen Sie nach der Quarantäne einen negativen Test nachweisen. Gelingt dies nicht, werden Sie innerhalb von zehn Tagen nach Quarantäne insgesamt drei Mal getestet. Ist auch der dritte Freitest positiv, dann dürfen Sie nach Kenntnis des Testergebnisses wieder unter Auflagen arbeiten. Diese Auflagen gelten dann noch eine Woche.

Was hat Sie besonders gestört an den Regelungen und Abläufen?

Gass: Die Mitteilung der Testergebnisse dauert viel zu lange. Wenn man davon ausgeht, dass der Infizierte in den ersten fünf Tagen am infektiösesten ist, kennt er genau in dieser Zeit seinen Infektionsstatus nicht. Auch sind die Gesundheitsämter schlecht mit EDV ausgestattet, was die mehrfachen Anrufe zum gleichen Sachverhalt zeigen. Die Regelung zur Freitestung ist unverständlich, da sie ja nach der dritten Testung auch bei positivem Ergebnis ohne Konsequenz ist.

© Dr. Steffen Gass

Dr. Steffen Gass,
in Günzburg niedergelassener
Hautarzt, BVDD-Vizepräsident

Wie sieht es eigentlich mit dem Ausgleich von finanziellen Einbußen aus, wenn man in Quarantäne steckt?

Gass: Nach § 56 IfSG hat man Anspruch auf Erstattung, zuständig ist hier in Bayern die Bezirksregierung. In anderen Bundesländern gibt es einen sogenannten Landesverband der regional zuständigen Stellen.

In Quarantäne zu müssen ist zurzeit keine Seltenheit und hängt wie ein Damoklesschwert über Ärzten an der Versorgungsf front. Was würden Sie Kollegen raten, die in der gleichen Situation stecken?

Gass: Wichtig ist eine schnelle Kontaktaufnahme mit dem Gesundheitsamt, um eine schnelle Bearbeitung der Quarantäne und der Zeit des Tätigkeitsverbotes zu erreichen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Wolfgang Hardt.

Hier steht eine Anzeige.